

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 68 (1993)

Heft: 3

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fung von Harrier-II-Plus für die spanische Marine aufgenommen. Bereits haben die USA 27 und Italien 16 Harrier-II-Plus bestellt. ● Die kanadische Luftwaffe hat ihre letzten 24 McDonnell-Douglas-CF-18-Kampfflugzeuge aus Deutschland abgezogen. Die Maschinen waren auf dem Luftwaffenstützpunkt Baden-Söllingen stationiert gewesen. ● Die amerikanische Luftwaffe beabsichtigt, eine unbekannte Anzahl von B-1- und B-52-Bomber an die Air National Guard und an Reserve-Einheiten zu überstellen. ● Die südafrikanische Luftwaffe hat ihre neun C-160-Transall-Transportflugzeuge aus Kostengründen aus dem Dienst genommen. ● Die holländische Marine wird ihre Westland-Lynx-Hubschrauber und ihre P-3C-Orion-Aufklärungs- und Seeüberwachungsflugzeuge mit FLIR-(Forward Looking Infrared) Systemen ausrüsten. ● Die türkische Luftwaffe hat der Beschaffung von Tankerflugzeugen oberste Priorität eingeräumt. Angeblich wollen die Türken drei Tankerflugzeuge vom Typ KC-135 in den Vereinigten Staaten beschaffen. ● Am 19. Januar stürzte ein Tornado-Kampfflugzeug der deutschen Luftwaffe in Niederbayern ab. Die beiden Besatzungsmitglieder konnten sich mit dem Fallschirm retten. Der Tornado gehörte zu dem in Memmingen stationierten Jagdbomber-Geschwader. ● **HUBSCHRAUBER** ● Der zweite Prototyp des Augusta-Westland-EH-101-Mehrzweckhubschraubers ist bei einem Erprobungsflug in Norditalien abgestürzt. Dabei kamen vier Besatzungsmitglieder ums Leben, unter ihnen der Cheftestpilot der Augusta. ● Budgetkürzungen in den Vereinigten Staaten haben unter anderen zur Folge, dass das Heliokopter-Erneuerungsprogramm der UA Army Verzögerungen erleiden wird. Entscheidungen, wie zum Beispiel die Entwicklung eines Nachfolgers für den AH-64-Apache oder dessen Kampfwertsteigerung wurden über das Jahr 1997 hinaus verschoben. Die AH-1- und OH-58-Flotte soll erst in den Jahren 2015 ersetzt werden. Auch die Entwicklung eines neuen Transporthubschraubers wur-

de auf 2009 verschoben. ● **BODEN-/LUFTKAMPFMITTEL** ● Das österreichische Verteidigungsministerium hat beschlossen, in Frankreich Fliegerabwehr-Lenkwaffen vom Typ Mistral zu kaufen. Vorgesehen sind der Kauf von 20 Abschussrampen und 600 Boden-Luft-Lenkwaffen. Damit wurde das französische System, das von der Firma Matra hergestellt wird, dem schwedischen RB-70 der Firma Bofors und dem amerikanischen Stinger vorgezogen. ● **ELEKTRONISCHE KAMPFMITTEL** ● Martin Marietta hat von der griechischen Regierung den Auftrag erhalten Lantirn-Nachtsichtsysteme für die griechischen F-16-Fighting-Falcon herzustellen. Martin Marietta wird demnach 24 Navigations-Pods und 16 Zielbezeichnungs-Pods liefern. ● Hughes entwickelt für Kuwait ein bodengestütztes Frühwarnsystem. ● Die amerikanische Luftwaffe hat vor kurzem einen NAVSTAR-Global-Positioning-System-(GPS)-Satelliten in den Weltraum geschossen. In diesem Jahr sollen noch weitere fünf GPS-Satelliten in den Weltraum befördert werden. Das GPS-Satelliten-System dient den amerikanischen Streitkräften weltweit zur Bestimmung ihres geographischen Standortes. ● Der deutsche Verteidigungsminister Rühe hat wegen zusätzlicher Kürzungen des Verteidigungshaushalts beschlossen, auf das Aufklärungssystem LAPAS endgültig zu verzichten. Der Verzicht auf das Aufklärungssystem LAPAS, dessen Beschaffungskosten sich auf 3,14 Milliarden Mark belaufen sollen, ist nur ein erster Schritt, weitere Eingriffe wurden bereits von Rühe bekanntgegeben.

Nach Einbau von Radarwarnempfängern und anderen passiven Selbstschutzaufbauten über die bisher ohnehin bereits erfolgte Panzerung der Kabine hinaus wurden die Hilfsflüge der Luftwaffe im Oktober mit zunächst einer Maschine und kurz danach einer weiteren wieder aufgenommen.

Bis Ende Oktober hat die deutsche Luftwaffe bei 240 Flügen rund 2200 Tonnen Versorgungsgüter zugeführt.

Aus IFDT 12/92



GROSSBRITANNIEN

Modulares Brückenlegekonzept für die 90er Jahre

Von Ralph Dodd, England (Beitrag gekürzt)

Der moderne Landkrieg wird äußerst beweglich, mit grosser Schnelligkeit und oft über grosse Entfernnungen geführt, wie der jüngste Wüstenkrieg am Golf bezeugt. Die heutigen Streitkräfte müssen in der Lage sein, jede Landfläche mit grösster Schnelligkeit und Wirksamkeit zu überqueren. Flüsse, Kanäle, Dämme, Gräben, Klüfte, Wadis und andere natürliche oder sonstige Geländeinschnitte dürfen das Vorkommen nicht behindern. Die Notwendigkeit, Panzer, Geschütze, gepanzerte Fahrzeuge und anderes Frontkriegsgerät schnell und bei feindlichem Angriff über Geländeinschnitte zu bringen, ist von grösster Wichtigkeit.

Dies ist die Aufgabe von Gefechtsfeldbrücken, die meist von einem Brückenlegepanzer verlegt werden. Hinter der Front benötigen Nachschubfahrzeuge aber eine länger stehende, stabile Brücke, deren

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

DEUTSCHLAND

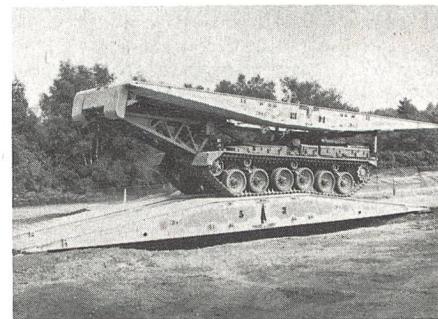
Luftbrücke Sarajevo

Am 3. Juli 1992 hat die Bundesregierung die Beteiligung an der internationalen Luftbrücke Zagreb-Sarajevo beschlossen. Bereits am nächsten Tag begann die Luftwaffe, sich mit zwei Transall C-160 am Transport humanitärer Güter für die Menschen in der belagerten Hauptstadt Bosniens zu beteiligen.

Dazu werden auch rund 50 Soldaten der Bundeswehr auf dem in Zagreb eingerichteten Lufttransportstützpunkt eingesetzt. Alle 14 Tage findet ein Personalaustausch statt – außer dem Kommando-



führer, der jeweils nach 6 Wochen abgelöst wird. Außerdem ist ein Stabsoffizier beim Hochkommissar der VN für das Flüchtlingswesen in Genf eingesetzt. Bis zur zeitweiligen Einstellung der Luftbrücke nach dem Abschuss eines italienischen Transportflugzeuges **Anfang September** haben C-160 Transall-Maschinen aller drei Lufttransportgeschwader der Luftwaffe Tag für Tag unter schwierigen fliegerischen Bedingungen Hilfsgüter nach Sarajevo transportiert. Vor allem die Lage um den Flughafen von Sarajevo ist alles andere als vertraueneinförend; Heckenschützen beschossen die Flugzeuge, und Artillerie- und Mörsergeschosse treffen das Flugfeld, so dass von einem gefahrlosen humanitären Einsatz nicht gesprochen werden kann.



Errichtung zeitaufwendig sein kann und die den Verkehr sicherer und fliessender machen muss. Diese Festbrücken können aus einem oder mehreren Feldern bestehen.

Thompson Defence Projects, Teil der Rolls-Royce Industrial Power Group, ist im Rahmen des Project BR 90 (Bridging for the 1990s) des britischen Verteidigungsministeriums Hauptauftragnehmer für die Konstruktion und Entwicklung der nächsten Generation von Kriegsbrücken für das britische Heer. Beim Project BR 90 handelt es sich um ein umfassendes Kriegsbrückensystem, das Panzer- oder Gefechtsfeldbrücken sowie Festbrücken umfasst. Alle Brücken verwenden modulare Elemente aus Aluminiumlegierung, die unter den verschiedenen Brückentypen austauschbar sind. Gebaut werden können Brücken mit zwei miteinander verbundenen Spurbahnen, 4 m Gesamtbreite und 1 m Trägerhöhe. Größere Brücken verwenden bis sieben und zusätzliche Spezialrampelemente.

Ein Grossteil der Entwicklungsarbeit wurde vom Royal Armament Research & Development Establishment (RARDE) durchgeführt; Anfang der 80er Jahre wurden Vorführbrücken und Verlegeeinrichtungen gebaut und eine Referenzkonstruktion festgelegt. Ende 1987 ging der Auftrag an Thompson.



ÖSTERREICH:

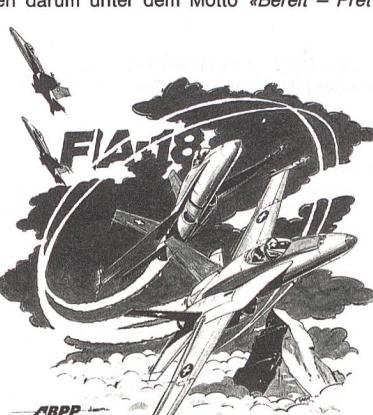
Derzeitige Zivildienstregelung untergräbt Wehrpflicht – mehr als 10 000 Anträge!

Die ärgsten Befürchtungen sind bei weitem übertroffen worden. Nicht wie angenommen 3000 (siehe Schweizer Soldat 5/1992), sondern etwa 10 000, vielleicht sogar 12 000 Anträge zur Ableistung des Zivildienstes könnte die Zahl im Jahr 1992 in Österreich

ABPP
Aktion Bereit - Prêt - Pronto

Pronto, Postfach 172, CH-3172 Niederwangen
PC-Konto 30-117521-9

Selten wurde bei einer «Volksinitiative» soviel manipuliert wie im Falle dieser Kampfflugzeugbeschaffung.
Mehrere Schweizer Bürger und Bürgerinnen haben darum unter dem Motto «Bereit – Prêt – Pronto –

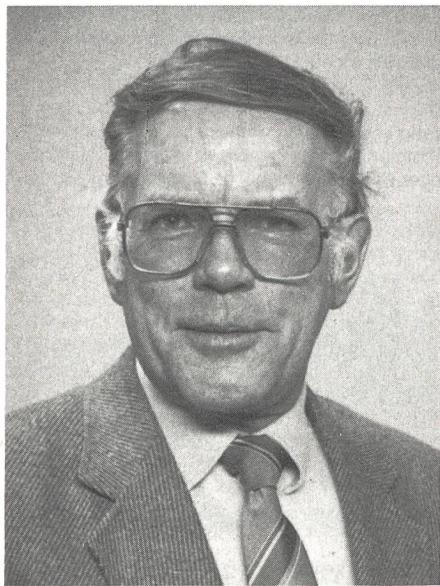


Pronto beschlossen, auch für das neue Kampfflugzeug mehrfarbig Qualitäts-T-Shirts und eine Sportmütze mit einem spezifischen Motiv zu entwerfen.
Die Idee ist nun Realität geworden, und Bestellungen können ab sofort entgegengenommen werden. (Baseballmütze Fr. 12.–, T-Shirt Fr. 28.–, Polo- oder Sweat Shirt Fr. 37.–/39.–).

Illustration vierfarbig

sein. Der Zweite Nationalratspräsident und ehemalige Verteidigungsminister Dr Robert Lichal (ÖVP) hat deswegen im November Alarm geschlagen und seine persönlichen Bedenken gegen die derzeitige Regelung des Zivildienstes geäusser: «So wird die Wehrpflicht untergraben.» Damit ist nun, wie sich die Lage darstellt, genau das eingetreten, was Experten schon bei der Einführung dieser Novelle zum Zivildienstgesetz erklärt haben: Die allgemeine Wehrpflicht besteht nur noch auf dem Papier (siehe Schweizer Soldat 3/1992). Und weil der Andrang zum Zivildienst derart gross ist, will man zusätzliche Plätze für diese «Staatsdiener» schaffen: bei der Jagdaufsicht, bei der Gartenpflege, als Discjockey, als Schülerlotsen usw.

Unsere Mitarbeiter vorgestellt



Gefreiter Peter Kaufmann, geboren am 6. März 1937, ist verheiratet und wohnt in Hôspital. Seine berufliche Stellung ist die eines technischen Assistenten beim Festungswachtkorps. Er besuchte die Sekundarschule und bildete sich in der Lehre als Schreiner aus. Später absolvierte Kaufmann berufsbeleitend die Handelsschule. Seit 1970 ist er im Festungswachtkorps. Ausserdienstlich engagiert er sich im Schiesswesen (25 Jahre Vorstandarbeit) sowie bei militärischen und anderen Distanzmärschen. Er gehört zu den Nijmegen-Fans mit der eigenen Marschgruppe «Rhein und Rhone». Gefr. Peter Kaufmann ist Hobby-Journalist und -Fotograf. In der Freizeit macht er handwerkliche Drechslerarbeiten und engagiert sich zurzeit beim Umbau einer Schiessanlage. Seit etwa drei Jahren berichtet er für den Schweizer Soldat regelmässig über militärische und wehrsportliche Anlässe aus dem Räume Andermatt.

Zitat des Jahres

Gesprochen von Samuel Plattner in einem Tessin-Bericht aus Brüssel vom 28. November 1992.

«Dieser Bericht ist zwar nicht ausgewogen, dafür objektiv.»

Aus Medien-Panoptikum

Dagegen wettert der «offene Kämpfer» Robert Lichal. Die Ausweitung des Zivildienstes auf Bereiche, die keineswegs mehr als **Wehrersatzdienst** angesehen werden können, wird von ihm mit aller Entschiedenheit abgelehnt, weil dies eine Untergrabung der im Artikel 9a der Bundesverfassung enthaltenen «Allgemeinen Wehrpflicht» bedeute. Im Interesse der Ehrlichkeit sollte man sich daher entweder zur Wehrpflicht bekennen oder diese abschaffen und ein Berufsheim aufstellen, meinte er, wobei Lichal aber entschieden für die Beibehaltung des Milizheeres eintritt. Als Konsequenz aus der jetzigen Situation schlägt Robert Lichal vor, das derzeitige Zivildienstgesetz mit 31.12.1993 auslaufen zu lassen und nicht mehr zu verlängern. Danach wäre die Wiedereinführung der «Zivildienstkommission» ein gangbarer Weg, welche die Glaubwürdigkeit der Argumente des Zivildienstbewerbers zu prüfen habe. Denn laut Verfassung geht es darum, dass der Zivildienst «nur aus Gewissensgründen» beantragt werden könne und nicht aus «gewissen Gründen». Eine andere Möglichkeit wäre die Verlängerung der Dauer des Zivildienstes von derzeit zehn auf zB zwölf Monate. Robert Lichal verspricht sich aber davon nicht sehr viel. Seinen Informationen zufolge würde auch dies von vielen Jugendlichen in Kauf genommen werden, nur um keinen Wehrdienst absolvieren zu müssen.

Gegen die Ansicht Lichals wandten sich Vertreter der Sozialdemokraten, der Grüne-Alternativen und zum Teil auch der Freiheitlichen. Sie wäre «rückschrittlich» und «kontraproduktiv» oder «anachronistisch» wurde argumentiert. Dabei stellt sich jedoch die Frage, ob mit «kontraproduktiv» etwa die Wirkung auf die heimlich erhoffte Auflösung des Bundesheeres gemeint sei? Verteidigungsminister Werner Fassl abend zur Thematik befragt, erklärte ebenfalls, dass mögliche Veränderungen im Zivildienstgesetz ins Auge gefasst wären. Er sprach sich aber dagegen aus, die «Zivildienstkommission» wieder einzuführen, weil es nicht im Sinne aller sein könnte, wieder «Urzustände» herbeizuführen. Man müsse sich aber überlegen, sonstige Abgrenzungsmassnahmen zu schaffen.

Das wirklich Erschütternde an diesem Problem ist wieder einmal das Versagen der Politiker. Die nun entstandene Situation war klar vorhersehbar: Die Belastungen des Soldaten in der Ausbildung und die Opferbereitschaft bei Einsätzen ist durch nichts wettzu machen. Im Wettstreit mit einem angenehmen Zivildienst muss der Wehrdienst zu kurz kommen. Auch den Politikern ist das nicht unbekannt gewesen. Und der «Zeitgeist» erledigt das übrige: Dienst, Ordnung, Einordnung, Disziplin, Gehorsam – das sind offensichtlich nicht die «Werte» für die heutige Jugend. Der «Wertewandel», ausgelöst durch die Verweigerer der «68er-Generation», trägt seine Früchte. Und die zur Führung des Staates und seiner Bürger berufenen Menschen, was tun sie? Akzeptieren sie – nur um heute an der Macht zu bleiben – diese Verweigerung?

Die Jugendverführer und permanenten Sozialrevolutionäre sind ständig unterwegs. Wenn ein «Grüne-Alternativer» in einer Aussendung meint, «das hohe Interesse der Jugend, eine sinnvolle, nichtmilitärische Tätigkeit (anstelle der militärischen; Anm.) verrichten zu wollen, sei ein hoffnungsvolles Zeichen für die Zukunft unserer Gesellschaft» und auch die gesamte «Linken» ähnlich argumentiert, dann zeigt es den Weg für diesen Staat: die Preisgabe der wichtigsten Staatsaufgabe, den Schutz der Bürger und den Marsch in die Auflösung der Gemeinschaft.

-Rene-



POLNISCHE REPUBLIK

Während des kommunistischen Regimes durfte man nur sporadisch und auch dann mit einer abschätzigen Bewertung über die Auslandarmee (im Exil) der Polnischen Republik im Westen 1939–1945 erinnern. Wenn man über militärische Tradition sprach, dachte man stets an die rot polnischen Truppen des Generals Berling, die mit Stalins Roter Armee in Russland und dann in Polen bzw. in Deutschland im Rahmen der roten Anti-Hitler-Koalition kämpften. Nach der politischen Wende in Osteuropa wurden die bisher stiefmütterlich behandelten Truppen der Auslandarmee der Polnischen Republik im Westen «entdeckt».



Neue Bücher widmeten sich diesem «Neuland», und auch die Post bzw. die Philatelie widmet den Helden der «West-Truppen» der Polnischen Republik mehrere Gedenkmarken. So zeigen die Abbildungen zwei solche Postmarken einer Serie:

Die Marke links zeigt den polnischen General Z. Bohusz-Szyszkowski, der mit seiner polnischen Division im Jahre 1940 gemeinsam mit britischen und französischen Truppen in Narvik gegen die Wehrmacht gekämpft hatte, und rechts die polnischen Flieger, die im Luftkampf über Grossbritannien im Jahre 1940 grosse Meriten für sich verbuchen konnten. PG

LITERATUR

Redaktion Hans M. Namislo

Fliegerkalender 93

Verlag E.S. Mittler & Sohn, Herford

Wiederum ist der Fliegerkalender erschienen: spannend zu lesen, bestens illustriert, wie immer mit informativen Daten, Fakten, Berichten und lebendigen Schilderungen über Flugzeuge, Fliegerei, Raumfahrt und die Menschen dahinter. Das empfehlenswerte Jahrbuch berichtet wertfrei, informativ und unterhaltsam. Immer wieder kann man interessante Ereignisse, Ergebnisse und Daten nachlesen, wie zum Beispiel Berichte über die Kindertage der Fliegerei, aber auch über Projekte aus der heutigen Luft- und Raumfahrt. Hier eine Auswahl von interessanten Beiträgen, die dieses Mal der Fliegerkalender bietet:

- Von der Boeing 707 zum Jumbo-Jet 747-400
- FLOGGER, FITTER, FULCRUM – Angstgegner von einst
- Glasnost bei der 16. Luftarmee
- Galileo unterwegs zum Jupiter
- Per Eisbrecher und Hubschrauber zum Nordpol

Ke



André Lasserre

Schweiz: DIE DUNKLEN JAHRE – Öffentliche Meinung 1939–1945

Orell Füssli Verlag, Zürich 1992

Die **psychologische Kriegsführung** spielte im Vorfeld und während dem Zweiten Weltkrieg in der Schweiz eine beachtliche Rolle. Die ideologischen Attacken, die Propagandaflut gegen unser Land mit dem Ziel, den Widerstandswillen zu lähmen, führten zu notwendigen Abwehrmassnahmen, welche in ihrer Gesamtheit 1938 als **Geistige Landesverteidigung** bezeichnet wurde. In der grundlegenden, erklärenden Einleitung, weist der Autor auf die Definition des gewählten Standpunktes hin sowie auf die Beschränkung der aussagekräftigsten Dokumente. Übersichtlich und chronologisch zusammengefasst folgen die Kapitel «Geistige Landesverteidigung», «Drôle de Guerre», «Die französische Niederlage und die moralische Krise», «Ein verdriessliches Jahr», «Ein Kreuzzug ohne Ende», «Die Zukunft wechselt das Feld» und «Eine ungewisse Zukunft». Professor André Lasserre, Dozent für neuere Geschichte an der Universität Lausanne, schildert die «dunklen Jahre» der grossen Unsicherheit, der Bedrohung und der Kriegsgefahr. Er zeigt die oft gegenteiligen Auffassungen der politischen Behörden und der Armeeführung. Subtil sind dabei seine angedeuteten